Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 38 (1951)
Heft: 11: Holland

Artikel: Merkmale holländischer Architektur
Autor: Hartsuyker, Hendrik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-82102

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hafte Charakterisierung der jüngeren (dies sei nicht auf das Alter bezogen!) Kräfte vermitteln, eine Charakterisierung, die nicht absolut aufzufassen ist und welche die zu erwähnenden Kollegen sich nicht allzusehr zu Herzen nehmen mögen, wenn auch manches persönlich gemeint ist. Es geht ja darum, die verschiedenen Schattierungen des Neuen Bauens in Holland deutlich zu machen.

Dudok, ein ausgesprochen plastisch empfindender Architekt, benützt die Baumassen als Begrenzung des das Gebäude umgebenden Raumes; er baut somit nicht nur ein Gebäude, sondern auch seine Umgebung.

Jene Gruppe, früher «*Die 32*» genannt, deren Mitglieder u. a. *A. Boeken* (gest. 1951), *A. Staal*, *A. Komter*, *van Woerden*, *Zanstra*, *Giesen*, *Sijmons* sind, steht stark unter dem Einfluß der alten Amsterdamer Grachten, verneint aber nicht die funktionellen Bedürfnisse.

Ing. Schelling arbeitet stark im Perretschen Stil, vor allem was die Bearbeitung des Betons betrifft (Bahnhofgebäude in Hengelo und in Enschedé) und strebt klassische Proportionen an.

Arch. J. J. P. Oud sucht ganz selbständig die unauffällige architektonische Form unserer Zeit; er versucht, dies mit den einfachsten Konstruktionen und Materialien zu erreichen und benützt einige plastische Details zur Bestimmung von Maßstab und Dimension der Bauvolumen.

Ing. van Tijen und *Maaskant*, welche zuerst in rein funktionellem und konstruktivem Sinne arbeiteten, suchen jetzt nach architektonischem Ausdruck und Details, die nach ihrer Auffassung den Begriff «Bauen» ausdrücken sollen.

Prof. van den Broek, dessen Virtuosität bekannt ist, hat sich mit dem jungen Architekten *Bakema* verassoziiert, der als feuriger Idealist versucht, die visuellen Erkenntnisse des «Stijl» zu verwirklichen.

Merkelbach, der logischste Funktionalist, hat in *Architekt Elling* einen Partner gefunden, der sich selbständig und sehr gewissenhaft im Sinne des Neuen Bauens entwickelt hat und in diesem Prozeß stark durch die «Stijl»-Bewegung und insbesondere durch den Maler *van der Leck* beeinflußt wurde.

Welchen Beitrag zur Architekturentwicklung das Team *van Eyck-Rietveld jr.* geben wird, muß sich vorerst noch zeigen. Wir glauben aber, daß die Arbeit diese beiden völlig verschiedenen Naturen, die sich in vieler Hinsicht ergänzen, sehr sauber und gut überlegt sein wird.

Wir hoffen, daß aus dem heutigen holländischen Schaffen und seinen verschiedenen Schattierungen keine im Nationalen stehenbleibende Baukunst, wohl aber ein nützlicher holländischer Beitrag zu einer gültigen Architektur unserer Zeit erwachsen wird.

Merkmale holländischer Architektur

Von Hendrik Hartsuyker

Wenn man das jüngste moderne Bauen Hollands betrachtet und erlebt, jenes, das die wesentlichen Grundzüge der internationalen Architekturentwicklung aufweist, so kann man festellen, daß es einen spezifischen Charakter bekommen hat und daß es durchaus die folgerichtige Entwicklung jenes lebendigen Geistes ist, den die Architektengeneration der zwanziger und dreißiger Jahre in ihre Bauten gelegt hat. Man kann das heutige Schaffen, wovon dieses Heft einige Beispiele zeigt, besser verstehen und würdigen, wenn man sich einige Hauptzüge der Architektur jener Zeit wieder vor Augen führt.

Die neue holländische Architektur, deren Anfang wir mit der Abwendung vom historischen Stil ansetzen, gliedert sich in drei Hauptabschnitte: Berlage, die Amsterdamer Schule, das Neue Bauen.

H. P. Berlage, dessen bekannteste Arbeiten wohl die Amsterdamer Börse 1898 und die Stadterweiterungspläne für Amsterdam-Süd sind, muß als der Begründer der neuen Architektur in Holland bezeichnet werden. Als Zeitgenosse von Behrens und van de Velde hat er einen ähnlichen grundlegenden Einfluß auf die Baukunstentwicklung seines eigenen Landes ausgeübt. In seiner Person bäumt sich zum letzten Male eine Epoche von eklektischen Stilnachahmungen auf, um dann im weiteren Verlauf einer neuen, mehr rationalen Architekturauffassung Raum zu geben, deren Hauptmerkmale ein tieferes Eingehen auf Zweck und Konstruktion waren, und deren architektonische Durchbildung mehr durch das innere Wesen des Baues als durch historische Reminiszenzen bestimmt wurde.

Die zweite Strömung ist die *Amsterdamer Schule*, hauptsächlich vertreten durch *de Klerk*, *van der Mey* und *Kramer*. Von formalen Überlieferungen dank Berlages kühner Tat befreit und durch dessen Kunst befruchtet, verfällt sie in ihrer Reaktion auf seinen Rationalismus und in der Überschätzung einer neu erworbenen formalen Freiheit in einem üppigen Subjektivismus, wobei der Akzent der Baukunst – von Berlage ins Innere verlegt – nun wieder außen liegt; die Architektur wird zu einer Fassadenarchitektur, das Hauptanliegen wird die plastische Gestaltung der äußeren Erscheinung, die bisweilen bis zu einer nahe am Genialen liegenden Virtuosität gesteigert wird.

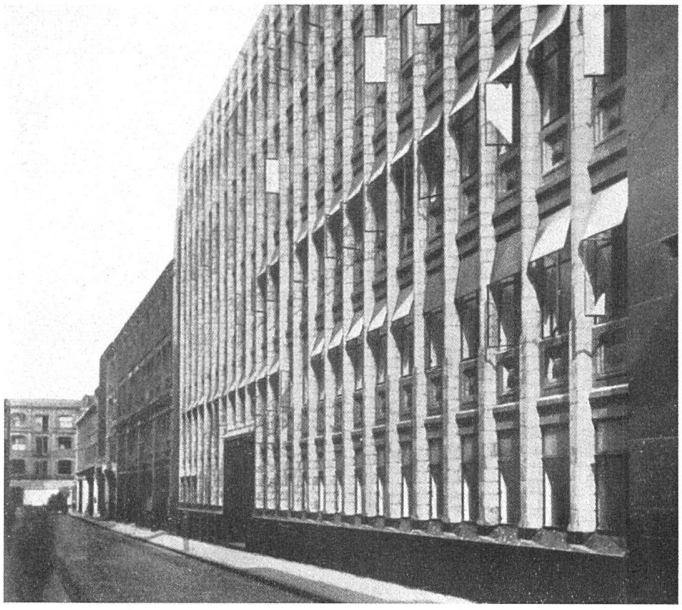
Hatte diese letzte Strömung das Hauptgewicht auf das ästhetische Moment gelegt und sich zu dessen Verwirklichung traditioneller Materialien bedient, so wird mit dem *Neuen Bauen* der Ausdruck des heutigen Lebens angestrebt, des heutigen Lebens in seiner Auseinandersetzung mit den verschiedensten Problemen auf geistigem, künstlerischem, sozialem, wissenschaftlichem und

technischem Gebiet. Es wird hier versucht, eine neue Lebenseinsicht plastisch darzustellen, eine neue Integration von Mensch, Zeit und Raum. Wissenschaft und Technik werden bejaht und aufgerufen, im Bewußtsein des Menschen, in seiner Seele, im täglichen Leben Wurzel zu schlagen.

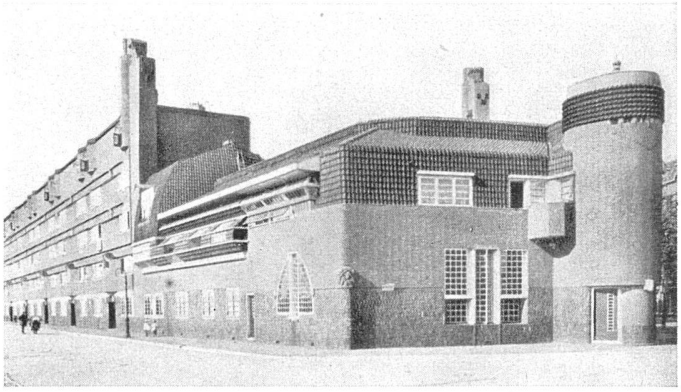
Dies alles führt die Architekten der «Stijl»-Gruppe – *Oud*, *Rietveld*, *van Eesteren* – und weitere, *van Loghem*, *van der Vlugt*, *Duiker*, *Stam*, *van Tijen*, auf dem Gebiet architektonischer Realisationen zu neuen Strukturen, zu neuen Materialien, zu neuen räumlichen Beziehungssetzungen. Bei ihnen wird die Baukunst zum lebendigen Erlebnis, das von innen heraus gestaltet wird: der Raum wird zum Ausgangspunkt des Bauens. Die Dualität von Innen und Außen, von Kunst und Leben, von Bauen und Malen, von Individuum und Gemeinschaft wird aufgehoben.

Architektonisch gesehen, ist das Bewußtwerden des Raumes wohl das bedeutendste Merkmal des Neuen Bauens. Daß dies so intensiv in Holland empfunden wurde, liegt wohl zum Teil auch an seiner geographischen Besonderheit. In einem Lande, das aus Himmel, Wolken und einem tiefen Horizont besteht, wo die Bodenkonfiguration nur das Erlebnis der zweidimensionalen Ebene zuläßt, wo aber jeder Baum und jedes Bauerngehöft in erster Linie ein räumlich-plastisches Erlebnis ist, wo der Mensch Schwerpunkt und Mittelpunkt eines nach allen Seiten ins Unbegrenzte sich dehnenden Raumes und jede Bewegung eine räumliche Beziehungssetzung ist, war es fast eine Notwendigkeit, daß das neue plastische, vor allem aber das räumliche Abenteuer des Neuen Bauens am hellhörigsten empfunden wurde. Denn die holländische Architektur, von jeher hineingestellt in einem maßstabslosen, abstrakten Himmelsraum, mußte diesen entweder ignorieren oder dann gestalten, bewältigen, Mittelpunkt und Richtung geben. Den letzteren Weg hat das Neue Bauen gewählt.

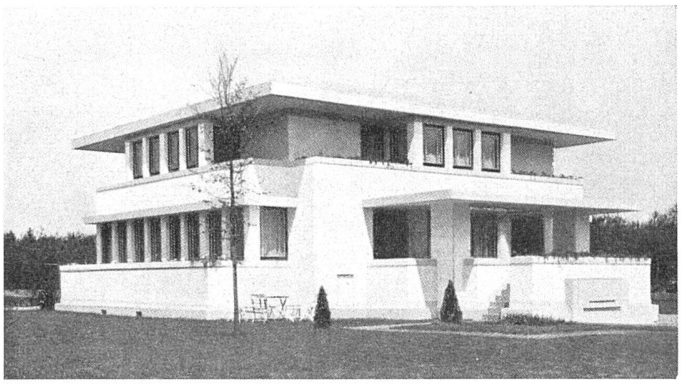
Wohl ist Architektur aus ihrer Natur heraus in erster Linie Raumkunst. Aber nicht alle Epochen waren raumfühlend, und manche Zeit hat die Mittel zur Raumformung, das Material und die Konstruktion, zum Zweck gemacht. Die moderne Architektur hat den Raum wieder als das Hauptanliegen betrachtet und ihn gestaltet – nicht durch starre Abkapselung, sondern als lebendiges Erlebnis durch Gliederung und Kontinuität. Dadurch entwickelt sie sich immer mehr zu einer reinen geistigen Angelegenheit, und diese Haltung hat dazu geführt, daß die Künstler in vielen Fällen das Material gering achteten. Im Streben nach Objektivierung lehnten sie die natürlichen und traditionellen Materialien ab als Ausdruck des Individuellen und Besonderen, und bevorzugten künstlich hergestellte Materialien – Eisen, Beton, Glas, Farben. Sie suchten die natürliche Schwerkraft des Gebäudes aufzuheben und zu einer Entmaterialisierung zu gelangen – das ungreifbare Element, der Raum, sollte also durch entsprechende Mittel gestaltet werden.



Bürogebäude in London, 1912. H.P.Berlage (1856–1934) / Immeuble commercial à Londres / Office building in London

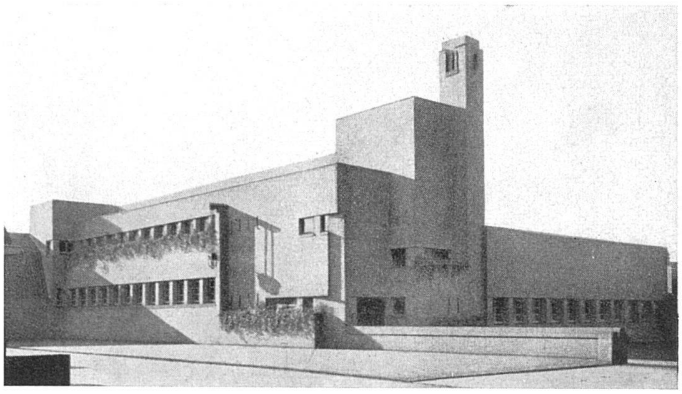


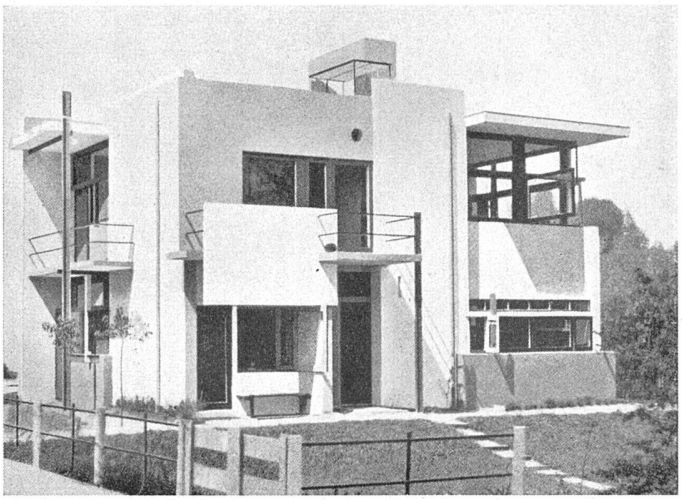
Amsterdamer Schule: Etagenhäuser in Amsterdam, 1917, Arch. M. de Klerk / L'école d'Amsterdam: habitations / The Amsterdam School: block of flats



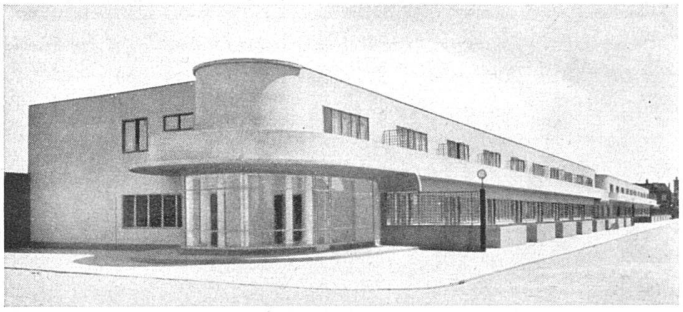
Einfluß Fr. Ll. Wright's: Villa in Utrecht, 1916, Arch. R. van't Hoff / L'influence de Fr. Ll. Wright / The influence of Fr. Ll. Wright

Schule in Hilversum, 1921, Arch. W. M. Dudok / Ecole à Hilversum / School at Hilversum

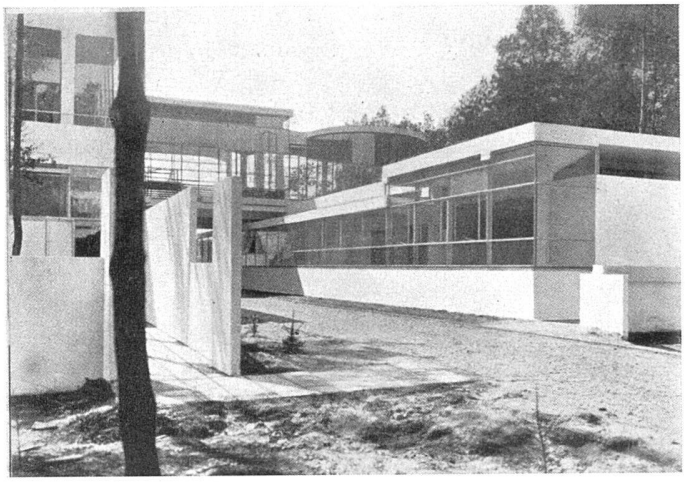




«Stijl»-Periode: Wohnhaus in Utrecht, 1924, Arch. G. Rietveld & Schröder / Le mouvement «Stijl» / The «Stijl» movement



Siedlung «Hoek van Holland» 1924/27, Arch. J.J.P. Oud / Colonie de maison à bon marché / Low cost housing



Sanatorium «Zonnestraal» in Hilversum, 1928, Arch. B. Byvoet und J. Duiker / Sanatorium

Fabrik Van Nelle, Rotterdam, 1930, Arch. J.A. Brinkman und L. C. van der Vlugt / Usine / Factory

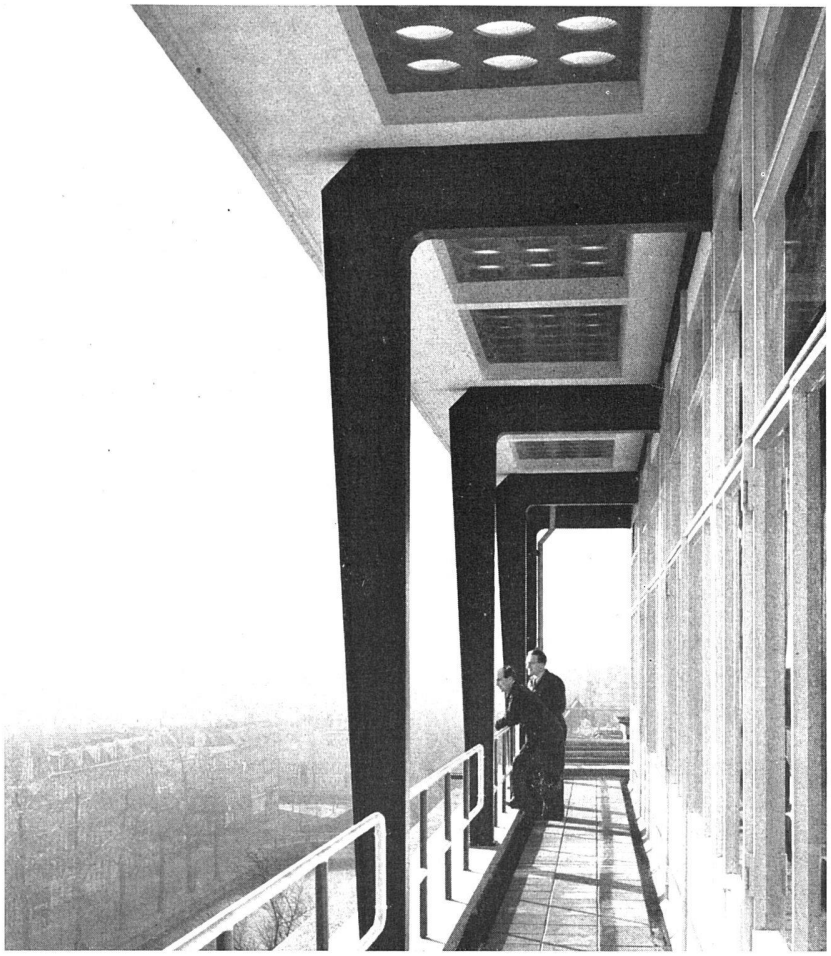
Diese Architekturauffassung hat bedeutende Werke hervorgebracht. Erwähnt seien nur die Fabrik Van Nelle in Rotterdam, das Arbeitersanatorium «Zonnestraal» in Hilversum, die Freiluftschule in Amsterdam, das Wohnhaus in Utrecht von Rietveld. Hier wird das in Realität umgesetzt, was die Künstler vom «Stijl» (siehe Kunstteil des Heftes) und andere gefordert haben: optische Realisierung einer neuen Raum-Zeit-Auffassung. Die Zeit wird integrierendes Element der Raumgestaltung; der Raum wird nicht nur statisch, sondern in Abfolge erlebt, gleich wie die Plastik des Gebäudes.

«Van Nelle», «Zonnestraal», das Utrechter Wohnhaus, sind eminent räumliche Gebilde. Jeder Konstruktionsteil, jede Begrenzungsfläche ist bewußt raumbildendes Element, das sowohl dem Innen- wie auch dem Außenraum Spannung und Leben gibt. Die Wechselwirkung von Innen und Außen, die optische Durchdringung näher und ferner gelegener Baukörper sind meisterhaft gelöst.

Bei Rietvelds Haus ist die Verwendung von Flächen einfachster geometrischer Grundform zur Raumbestimmung wohl am konsequentesten durchgeführt; durch ein schwebendes Wechselspiel von Platten werden die Raumbegrenzungen nur noch angedeutet – Begrenzungen, die, aus dem Unendlichen kommend, in diesem Punkt sich flüchtig materialisieren.

Dieses Gefühl für die Priorität des Raumes liegt auch der heutigen holländischen Architektur zugrunde. So betrachtet sich die jüngere Generation als Erbin der holländischen Pioniere der Zeitspanne zwischen 1920 bis 1936. Zur Auseinandersetzung mit dem Raum ist jetzt eine erneute Auseinandersetzung mit dem Material gekommen, eine Auseinandersetzung aber auch mit dem Sozialen. Aus der für Holland typischen betont sozialen Einstellung heraus erwuchs schon längst vor dem zweiten Weltkrieg jene intensive weitsichtige Stadtplanungstätigkeit, die das Ausland in hohem Maße beeindruckt. Zu ihren markantesten Vertretern ist Prof. *C. van Eesteren*, der langjährige Präsident der CIAM, zu zählen.

Von einem Unterbruch in der Entwicklung des Neuen Bauens kann eigentlich schwerlich die Rede sein. Wohl war eine Zeitlang während des Krieges und in der unmittelbaren Nachkriegszeit der Einfluß der historisierenden Architektur vorherrschend. Die heutige Entwicklung aber zeigt, daß die Kraft der Idee des Neuen Bauens nicht versiegt ist und bereits einige Bauten hervorgebracht hat, die von allgemeiner Gültigkeit sind.



Dachgalerie der Buchstabengießerei «Amsterdam», 1950. Architekten Merkelbach und Elling | Galerie de la fonderie de lettres «Amsterdam» | Roof deck of a letter foundry

Holländische Architektur und Kunst der Gegenwart

Das vorliegende Heft ist dem architektonischen und künstlerischen Schaffen Hollands gewidmet, mit dem uns seit langem enge geistige und kulturelle Beziehungen verbinden.

Im Architekturteil gelangen neue, aus der Nachkriegszeit stammende Bauten zur Darstellung. Erwartungsvoll blickt man heute auf das planende und bauende Holland, das seit H. P. Berlage einen so wesentlichen und bleibenden Beitrag zur Klärung und Festigung der Gestaltungsgrundlagen moderner Baukunst geleistet hat. Trotz der schweren nationalen Prüfung und den noch lange nachwirkenden Störungen hat Holland bereits wieder beachtenswerte bauliche Leistungen vollbracht, in denen die große Tradition der zwanziger und dreißiger Jahre weiterlebt, ohne daß über ihr neue Forderungen und Möglichkeiten übersehen blieben. Das Bild, das wir mit diesen Beispielen vermitteln, kann nur ein unvollständiges sein. Dennoch glauben wir, daß sie eine glückliche bauliche Zukunft des Landes versprechen. Sie bestärken die Auffassung, daß nur einem gegenwartsverbundenen, von menschlicher und sozialer Verantwortung getragenen Gestalten Sinn und Bestand gesichert sind. Der Kunstteil greift weiter in die Vergangenheit zurück, bis zu den Quellen des modernen Formempfindens, indem er einen frühen Mitkämpfer der «Stijl»-Bewegung über deren Bestrebungen zu Worte kommen läßt und anschließend im besonderen auf den wichtigen Anreger gegenstandsloser Gestaltung Bart van der Leck hinweist.

Bei der Materialbeschaffung und Textbearbeitung für dieses Heft leistete Architekt Hendrik Hartsuyker wertvolle Dienste, wofür ihm der aufrichtige Dank ausgesprochen sei. *Die Redaktion*